

Stiftung Bürger für Leipzig - Netzwerktreffen und Podiumsdiskussion 18.06.2018

Podiumsdiskussion

Petra Köpping, Sächsische Staatsministerin für Gleichstellung und Integration

Andreas Dohrn, St. Petri und Kontaktstelle Wohnen

Claudia Geppert, Ehrenamtskoordinatorin Johanniter Unfall Hilfe

Prof Dr. Birgit Glorius, TU Chemnitz

Moderation Eva Brackelmann

Ablauf

Größter Handlungsbedarf (Abfrage am Einlass durch interaction Leipzig e.V.).....	1
Begrüßung Angelika Kell, Stiftung Bürger für Leipzig	2
Einführung Birgit Glorius: Kurzzusammenfassung Studie Leipzig 2017	2
Stellungnahmen und Positionen/Podium	3
Pfarrer Andreas Dohrn	3
Petra Köpping	4
Claudia Geppert	5
Ina Lackert	6
Konkrete Anfragen aus dem Publikum an die Ministerin mit Antworten	7
Ausblick	8

TN Podiumsdiskussion: ca. 100, anwesende StadträtInnen: 2

Größter Handlungsbedarf

(Abfrage am Einlass durch interaction Leipzig e.V.)

Abfrage im Eingangsbereich zur Aula (3 Punkte/alle Gäste, die wollten)

38 Bildung/Schule

36 Wohnen

28 Arbeit/Ausbildung/Studium

16 Behördengänge

16 Gesundheit

10 Kultur

10 Deutschlernen

14 (Sozial-)Beratung

14 Kinderbetreuung

11 Begegnung/Freizeit

11 Sprachmittlung/Übersetzung

Neben den vorgegebenen Kategorien konnten weitere Themenbereiche benannt und bepunktet werden:

6 interkulturelle Öffnung

5 Begleitung/case management für alle Bereiche

2 langfristige Förderung

diejenigen erreichen, die sich (noch) nicht aktiv Hilfe suchen können

Geflüchtete mit Behinderung

Gleichstellung verschiedener Berufsgruppen

Antirassismus

Begrüßung Angelika Kell, Stiftung Bürger für Leipzig

- Ehrenamtliche kümmern sich teilweise bereits seit Jahren darum, das Geflüchtete in Leipzig ankommen, dass sie menschenwürdig behandelt werden, dass sie gehört werden. Und dass ihnen Wege gebaut werden, um in dieser Stadt ein neues Zuhause zu finden.
- Beobachtungen aktuell:
 - Wesentlich mehr Unterstützer sind notwendig als es derzeit gibt. Das sah mal anders aus. Aktuelle Aufgabe: Wie kriegen wir mehr Menschen in der Mitte der Leipziger Gesellschaft dafür, sich einzubringen, um Wege zu bauen?
 - Es fehlt immer noch an grundlegenden Strukturen und deren langfristiger Sicherung.
 - Mit Stimmungsmache gegen Flüchtlinge wird im Moment eine ganz üble Politik gemacht - nicht nur auf der Bundesebene.

Einführung Birgit Glorius: Kurzzusammenfassung Studie Leipzig 2017

- Hilfenetzwerke stark im sozialen Nahraum verankert: größte Kompetenz dort, wo man auch selbst NachbarIn ist ... und auch kurzfristige Unterstützung leisten kann im Alltag
- Vielfalt der übernommenen Aufgaben von Ehrenamtlichen erstaunlich: Übersetzung/Sprachmittlung, Arztbegleitung, Wohnungssuche - vor allem im Gegensatz zur nicht deklarierten Qualifikation
- Diskrepanz zwischen hohen Anforderungen und niedrigen "Einstellungsvoraussetzungen" bei Ehrenamtlichen
- langfristiger Bedarf an Ehrenamtlichen, u.a. im Bereich Arbeitsmarktintegration/dauert bis zu 10 Jahre
- oft Wunsch nach mehr Ehrenamtlichen, weil keine zusätzlichen hauptamtlichen KollegInnen in Sicht sind
- Qualifizierung Ehrenamtlicher sehr vielfältig
- Rollenklärung noch nicht erfolgt
- interkulturelle Weiterbildung aller BehördenmitarbeiterInnen
- großer Informationsbedarf bei Geflüchteten selbst, viel über Vertrauensverhältnisse/ähnliche Biografien/gleiche Muttersprache
- schwerwiegende persönliche Probleme bei Geflüchteten, die Zeit benötigen
- Wunsch bei Geflüchteten, mehr über das Land zu erfahren
- Orientierung der Umgebung, persönliche Begegnung und indiv. Kontakt sehr geschätzt

Empfehlung: Vernetzungs- und Informationspunkte dezentral

Gemeinschaftsunterkunft als langfristigen Vernetzungs- und Informationspunkt vor Ort zu nutzen auch nach Auszug aus GU.

Empfehlung: langfristige Aufgabe

Integration ist langfristige Aufgabe und braucht Pflege und Aufbau eines ehrenamtlichen Potentials ... etwa Freiwilligen-Agentur in Leipzig: mehr zentralisieren innerhalb der FAL (nicht jedeR KoordinatorIn mit eigenem Stamm an Ehrenamtlichen)

Empfehlung: Rollenklärung unabdingbar

Viel Geflüchtete können nicht unterscheiden, wer wer ist: professionelle Hilfe, AngehörigeR einer staatlichen Institution oder kann anderweitig das Resultat des Asylverfahrens beeinflussen, wer ist nur eine freundliche Person, die Hilfe anbietet? Verbindliche Auskunft, die Konsequenzen hat - einfach nur freundlich begleiten?
* bei Ehrenamtlichen oft zeitliche/fachliche/emotionale Überforderung
* bei Geflüchteten das Gefühl, auf Almosen angewiesen zu sein statt Wissen um Rechte und professionelle Unterstützung und Beratung
* bei Hauptamtlichen Aufgabe von eigenen Qualitätsansprüchen sowie von Handlungs- und Steuerungskompetenzen, wenn Verlagerung von hauptamtlichen Aufgaben auf Ehrenamtliche

Empfehlung: Einsatz von hauptamtlichen SprachmittlerInnen

Empfehlung: Qualifikation, Begleitung und Wertschätzung

bessere Einbindung von Ehrenamtlichen durch Qualifikation, Begleitung und Wertschätzung ... etwa VHS mit modularisiertem Weiterbildungsprogramm (beachten: Ehrenamt ist freiwillig; Zeitbudget nur in bestimmten Lebensphasen vorhanden -> lieber niederschwellige Angebote)

Empfehlung: hauptamtliche Ehrenamtskoordination

Ressourcen für die Koordination von Ehrenamtlichen bereitstellen: hauptamtliche Aufgabe!

Überrascht hat die Forscherin ...

... Diskrepanz zwischen vielen Aufgaben ohne Mindestanforderungen an Qualifikation
... dass viel dem Zufall zu überlassen wird
... Rückzug Staat als Akteur auch in diesem Bereich

Stellungnahmen und Positionen/Podium

Pfarrer Andreas Dohrn

- enorm viel ist passiert in den letzten 3 Jahren: Start bei Null in Sachsen
 - aktuelle Diskussionen um Ankerzentren sind prägend, aber inhaltlos
 - fünf Ankerpunkte der lokalen Arbeit in Leipzig:
1. Von Anfang an arbeiten lokale Akteure auf Augenhöhe mit Geflüchteten.
 2. Spezialisierung von freien Trägern für öffentliche Pflichtaufgaben kann oft mehr als viele Behörden und Behörden..
 3. Freie Träger sind Anlaufstellen für Ehrenamt, nicht Behörden und Ämter.
 4. Leipzig spielt Bundeliga bei etlichen Projekten, auch schon vor 2015. Das konnte dann mit angewendet werden und führt zu einem vergleichsweise guten Stand.
 5. Kompetenzen, die sich Träger in der Flüchtlingshilfe erarbeitet haben, sind gesamtgesellschaftlich relevant und notwendig - Akteure müssen raus aus der (teilweise selbst gewählten) Isolation.

Ein Problem gibt es allerdings bei den drei Säulen der kommunalen Pflichtaufgaben:

1. Pflichtaufgaben
2. verpflichtende Aufgaben
3. selbstgewählte Aufgaben

Beispiel Unterbringung = kommunale Pflichtaufgabe. Die Kontaktstelle Wohnen übernimmt eine solche, wird aber nicht adäquat und vor allem langfristig dafür abgesichert.

Andererseits erfüllen Ämter und Behörden in Leipzig ihre gesetzlichen Pflichtaufgaben nicht - Beispiel Bildungsberatung als Filter und Beschulung von Flüchtlingskindern, Kindergartenplätze - ohne dass das irgendwelche Konsequenzen hat.

Wunsch für Leipzig: ergebnisorientiertes Arbeiten

social reporting standard, verpflichtendes Arbeiten nach Wirkungsketten sowie arbeiten in trägerübergreifenden Teams könnten hier zukünftig messbare Änderungen zeigen. Stichwort: Das große "L"-Wort: LIEFERN.*

*("L" ist die Leipziger Gruppe, unter der städtische Eigenbetriebe der Grundversorgung zusammen gefasst sind: www.l.de, Anm. d. Protokolls)

Petra Köpping

- Thema Integration erst seit dreieinhalb Jahren (in Sachsen): keine Strukturen vorgefunden, alles neu schaffen
- Land fördert integrative Maßnahmen freier Träger - viele sind sehr unvorbereitet in das Thema gekommen
- Hauptamtliche überfordert von großer Hilfsbereitschaftswelle Ehrenamtlicher (Beispiel 2015 Ernst-Grube-Halle in Leipzig)
- Forderung nach Qualifizierung von Ehrenamtlichen/curriculum muss berücksichtigen, dass viele Angebote von Ehrenamtlichen nicht angenommen werden.
- Fortschritte: jeder Vierte in Deutschland hat bereits einen Arbeits-/Ausbildungsplatz, eigentlich wird ein Integrationszeitraum von 5 bis 10 Jahren angenommen
- Budget Flüchtlingsbereich von 150.000 Euro für das ganze Land Sachsen liegt jetzt bei ca. 50 Mio. - Finanzminister "Frau Köpping, wir haben doch viel weniger Geflüchtete, wieso brauchen Sie immer noch so viel Geld?"
- psychotherapeutische Beratungsstellen in Sachsen aufgebaut - wurden verstärkt/wissen jetzt, dass noch mal verstärkt werden müssen. Aber: nur Beratungsstellen, noch nicht bei der Behandlung von Menschen, die erkrankt sind.
- Dolmetscherleistungen: in allen Städten und Kreisen Servicestellen eingerichtet, wo aber die Dolmetscherleistung selber nicht finanziert wird. Das wollen wir ändern.
- Beschulung und Qualifizierung der Menschen, die über 18 Jahre alt sind -ab September 2018 18 Monate beschult für Ausbildungsreife (kein Schulabschluss) - Gesetzgeber Landtag muss das noch beschließen
- In Leipzig große Unterstützung - von der Stadtspitze angefangen bis hin zu vielen Tätigen in der Stadtgesellschaft selbst - in den Landkreisen sehr unterschiedlich und große Unsicherheit, wenn politisch Verantwortliche nicht wissen, wie sie mit der Situation umgehen sollen und keine Haltung zeigen.

HeLP-Studie

- in der Flüchtlingshilfe ähnliche Resultate wie bundesweit - sonst ostdeutsche Bundesländer immer unter dem Durchschnitt der Ehrenamtstätigkeit
- Ehrenamtliche wollen oft zuviel/hauptamtliche Pflichtbereiche übernehmen
- niedrigschwellige Angebote zur Qualifizierung über Landesmittel, die Kommunen frei verteilen können
- was die Ehrenamtlichen am meisten vermissen: gesellschaftliche Anerkennung, Wertschätzung persönliche Ebene und Wertschätzung von Seiten politischer Ebenen ... große politische Veränderung im Umgang ("Asylindustrie")

Wunsch für Sachsen: Integrationsgesetz

- In Sachsen gibt es überhaupt erst seit dreieinhalb Jahren (2015) das Thema Integration - das Integrationskonzept 2012 enthielt nicht einmal das Wort "Flüchtling": Die komplette Infrastruktur und die gesetzlichen Grundlagen mussten und müssen erst aufgebaut werden ... auch wenn ehrenamtliche Strukturen und Angebote von Kommunen und Bund oft schon viel länger vorhanden und weiter sind.
- Beispiel Leipzig: Leipzig riskiert für den jahrelangen freiwilligen Einsatz von Flüchtlingssozialarbeit Beanstandungen durch Kommunalaufsicht und Rechnungshof - weil diese Aufgabe bisher freiwillig ist und nicht zur kommunalen Pflichtaufgabe gehört.
- Sachsen soll zeitnah ein Integrationsgesetz bekommen, das verbindlich regelt, was gesetzliche Pflichtaufgabe ist für Land und Kommunen.
- Hier werden dann auch viele Erleichterungen für Ehrenamtliche abgedeckt:
- Zeitaufwändige Antragstellungen für Ehrenamtliche als Bittsteller könnten damit zu institutioneller Förderung werden.
- Grenzen von Ehrenamt und Hauptamt würden klar definiert.

Claudia Geppert

- Einsatz muss für Ehrenamtliche Spaß machen.
- hauptamtliche Strukturen müssen stabil arbeiten, um Ehrenamt einbinden zu können: Supervision, Grenzen definieren, Rückkopplung
- Zeit ist Mangelware, dennoch Weiterbildung ist wichtig - aber eben freiwillig
- Begegnungsräume sollten stadtweit wohnortnah existieren.

Fortbildung, Ausstattung Hauptamt

Der Wunsch (nach Fortbildung, Anm. des Protokolls) ist groß, weil die Verwirrung sehr groß ist. Und da ist aber auch wichtig, dass Haupt- und Ehrenamt auch ... in gutem Austausch bleiben. Wir können nicht alle Menschen, die in der Flüchtlingsarbeit arbeiten, in allen Querschnittsthemen, die für den Alltag relevant sind, auf den Stand bringen, dass sie sich sicher fühlen. Dann müssten die ihren Job quittieren, machen das von morgens bis abends - dann haben wir halt alle auf der hauptamtlichen Seite und auch noch die Problematik wie wir jetzt alle bezahlen. Deswegen braucht es da den richtigen Aushandlungsprozess, dass wirklich bestimmte Aufgaben immer wieder vertrauensvoll auch in hauptamtliche Hände zurück gegeben werden können - wo sich dann ein Ehrenamtlicher auch gut damit fühlt. Das braucht Kommunikation, eine enge Verzahnung, gutes Miteinanderreden, auch Austausch ... bei Paten: Die werden eingeladen in die Unterkunft, damit man auch erklärt, welche Grenzen gibt es bei uns, wo helfen wir, wo werden bestimmte Hilfen auch nicht gegeben bzw. nur die Hilfe zur Selbsthilfe ... Und dafür brauchen wir Ressourcen auf allen Seiten.

Ina Lackert

Was kann (nur) Ehrenamt

Die Bedürfnisse sind vor allen Dingen dort, wo wir nicht alles im vollen Spektrum leisten können als Sozialbetreuer. Der Ansatz für uns ist auf jeden Fall Hilfe zur Selbsthilfe - und auch immer wieder dafür sorgen, dass Geflüchtete befähigt werden, ihre Verpflichtungen, Auflagen, Strukturen, ihr Leben eigenverantwortlich, eigenständig zu gestalten. Das geht nicht ohne Begegnung. ...

Wir können die Hinweise liefern, wir können die Vernetzungsstelle liefern; aber im Grunde genommen können wir nicht allumfassend auch die menschliche Begegnung liefern. Und da greifen eben Hauptamt und Ehrenamt zusammen - wie Zahnräder ineinander greifen, das finde ich ein sehr schönes Bild.

Wie kann ich mein Leben eigenständig gestalten, wenn ich nicht weiß wo und wie und was? Was gibt's denn überhaupt und wo bin ich denn überhaupt hier?

Schulungen für Ehrenamtliche

Jeder, der sich engagiert und noch an den Schulungen teilnimmt, kann nicht genug gewertschätzt werden. Das ist auch ein integraler Bestandteil hier der Stadtgesellschaft, diese Offenheit dafür - und sollte auf jeden Fall unterfüttert werden mit entsprechenden Angeboten.

...

Es ist wichtig, dass Ehrenamtliche auch einfach die Möglichkeit haben, sich auszutauschen untereinander. Alleine der Austausch - niemand muss auf alles und jedes Lebensproblem eine Antwort haben. Das haben wir auch nicht, das hat niemand hier im Saal. Und im Endeffekt: Das berühmte Schwarmwissen, das ist einfach auch da. Und das kann man sich zunutze machen. Und gemeinsam ist man stärker.

Konkrete Anfragen aus dem Publikum an die Ministerin mit Antworten

Konkrete kleine Punkte wurden einige benannt, die der Ministerin sofort mitgegeben wurden bzw. zu denen sie auch sofort in der Diskussion Stellung genommen hat:

Judith Heese, Freiwilligen-Agentur Leipzig

- Qualifizierung von Ehrenamtlichen hatten wir jetzt ganz häufig als Schlagwort: Im Koalitionsvertrag und im Doppelhaushalt 2017/2018 sind Mittel eingestellt für die Qualifizierung von Ehrenamtlichen - 500.000 Euro. Wie kommt es dazu, dass diese Gelder nicht abgerufen werden können, sondern jetzt in die Förderrichtlinie "Wir für Sachsen" wandern?

Antwort der Ministerin:

- Förderung des Ehrenamtes liegt bei der Sozialministerin. Mein Geld für die Beschulung/Qualifizierung des Ehrenamtes in meinem Geschäftsbereich ist ausgegeben und den Städten und Landkreisen zur Verfügung gestellt, damit Ehrenamt weitergebildet, qualifiziert werden kann. Die Gelder des Sozialministeriums wurden nicht ausgereicht, die Beantragung war nicht klar geregelt.

Gerda Matzel/Ärztin, RosaLinde und ehrenamtlich in Erstaufnahme tätig

- Nimmt Politik Engagement im Bereich Flüchtlingshilfe wahr und deutet dies auch als Bekenntnis dazu, dass Flüchtlinge gewollt und willkommen sind?
- nächtliche Abschiebungen in Sachsen üblich: Traumatisierungen
- Frage, wie Zugang in Ankerzentren für Ehrenamtliche möglich sein sollte
- Problematik für Menschen mit anderen sexuellen Orientierungen
- fehlende Flüchtlingsambulanz in Leipzig

Antwort der Ministerin:

- Einzigartige Möglichkeit geschaffen für sexuell anders orientierte Geflüchtete oder Frauen, die bedroht werden in Erstaufnahmeeinrichtungen: sehr schnell Rausholen aus den Einrichtungen für die Verfahrensdauer, auch unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben möglich - bundesweit so nur in Sachsen möglich.
- Neutrale Verfahrensberatung durch eine unabhängige Stelle bereits in den EAE für Geflüchtete ist geschaffen worden.
- Ankunftszentren existieren bereits in Sachsen: Was von Bundeseite aber wirklich gewollt ist, bleibt weiter unklar. Populistische spontane Zusage Sachsens auf Bundesebene zu unklarem Inhalt/Ankerzentren ist großes Ärgernis.
- sächsisches Konzept: Bündelung/Beschleunigung und 3 Standorte mit Erstorientierungskursen, Kulturmittlern sowie Zugang für Ehrenamtliche.
- Die Abschaffung der Flüchtlingsambulanz in Leipzig halte ich für einen Fehler.

Margitta Hollick, Stadträtin/Die Linke zu Wiedereinrichtung dreijähriger Ausbildung Sozialassistent und zu und geflüchteten Frauen/Personal in Kitas

Konzept der Johanniter übergeben

Antwort der Ministerin:

- Konzept und Ideen wird mitgenommen und weiter geleitet an Zuständige

Tayyar Kocak/Forum Dialog e.V. zu Unterstützung bei Projektantragstellung für kleine Vereine durch Land Sachsen

Anwort der Ministerin:

- Anträge schreiben müssen Verein und Institutionen selbständig. Für Anträge zu Landesfördermitteln gibt es Antragsberatung, deren Nutzung im Vorfeld der Antragstellung dringend anzuraten ist. Einmal im Verfahren kann in den Antrag nicht mehr eingegriffen werden aus rechtlichen Gründen.

Tayyar Kocak/Forum Dialog e.V. zu Anerkennung von positiven Beispielen und damit auch gesellschaftliche Anerkennung für Engagierte im Bereich Flüchtlingshilfe und Programme, um Potentiale, die die Geflüchteten mitbringen, für die Gesellschaft zu gewinnen sowie Alltagsdiskriminierung, Wahrnehmung negativ und allgemein "der Flüchtling" in allen aktuellen Diskussionen und Presse

Anwort der Ministerin:

- Anerkennung von positiven Beispielen - das ist wie bei Politikern: Wenn man drei Seiten eine gute Rede gehalten hat und ein krummer Satz ist drin - der bleibt hängen. Und genau so ist es mit Menschen, die zu uns kommen. Da gibt es einen, der sich fehlverhält und der natürlich auch seiner Strafe zugeführt werden muss. Aber alle anderen fallen untern Tisch.
Das müssen wir drehen: Wir müssen das Bild von den Menschen, die hier leben, und von der großen Mehrheit, die hier lebt, wirklich auch in die Öffentlichkeit tragen. Sonst kriegen wir die gesellschaftliche Anerkennung für unser Thema nicht zurück.

Siegrid Hanan Krümming, Dresdner 59 mit Vorschlag: kostenfreies Monatsticket für Ehrenamtliche für die Begleitung von Geflüchteten

Anwort der Ministerin:

- Tolle Idee, nehme ich mit; besprechen mit zuständiger Kollegin Klepsch.

Ausblick

Die sortierten Inhalte aus dem ersten (Arbeits-)Teil des Tages gehen an alle Teilnehmenden incl. der Integrationsministerin, Leipziger StadträtInnen, die Landtagsfraktionen und ausgewählte AbsprechpartnerInnen in der Leipziger Stadtverwaltung.

Die Arbeitsgruppen werden weiter an ihren Themen arbeiten.

Ein nächstes Treffen im Plenum wird bei Bedarf anberaunt. Mehr als zwei große Treffen dieser Art organisiert die Stiftung nicht pro Jahr.

Rückmeldungen und Weiterleitung von Interessierten an ehrenamtlicher Mitarbeit unter wegweiser@buerg erfuerleipzig.de.